Grusswort des Rektors der Universität Basel

Autor(en): **Lochmann, Jan Milic**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten = Association Suisse des Professeurs d'Université**

Band (Jahr): **9 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grusswort des Rektors der Universität Basel

Ich soll und ich darf Sie für die Familie der Schweizerischen Hochschulen und vor allem im Namen der Alma mater Basiliensis zum 150. Geburtstag von Herzen begrüssen. Dies geschieht nicht ohne einen Hauch von Nostalgie: Wenn man das Lebensalter einer Universität durch zehn dividiert, so erreichen Sie das dynamische Alter eines Teenagers, während wir allmählich AHV-reif werden.

Ich habe mich orientiert, wie es in Basel einst bei unserem 150. Geburtstag gewesen ist. Der Rektor des recht erfolgreichen Jahres 1610 war Amandus Polanus, ein Mann, mit welchem ich mich im Bezug auf seine Fakultät und Biographie voll identifizieren kann: ein Theologe, Sohn tschechischer Mutter, in der Ueberlieferung der Böhmischen Brüder erzogen. Die Studentenschaft war im Jubiläumsjahr erfreulich gewachsen und sehr international: 134 Neuimmatrikulierte kamen aus verschiedenen Ländern und Kantonen. Auch eine stattliche Gruppe von Zürchern war dabei.

Im Alter sind wir Ihnen voraus. Doch in anderer Hinsicht weisen Sie uns heute den Weg. Erst mit Ihnen, hier und heute in Zürich, scheint ein Aspekt der UNIVERSITAS ans Ziel zu gelangen: nicht nur UNIVERSITAS LITERARUM, nicht nur UNIVERSITAS MAGISTRORUM ET SCHOLARIUM, sondern auch - bis zum höchsten Amt der Hochschule hinauf - UNIVERSITAS VIRORUM ET FEMINARUM zu werden. Wir freuen uns darüber. Hier kann ich für alle eidgenössischen Rektoren sprechen. Frau Rektorin Meyer hat dies sicher schon selbst gespürt: Wir sind aufrichtig froh, als Schweizerische Hochschulrektorenkonferenz endlich ein "Gruppenbild mit Dame" darzustellen. Ich vermute, dass dies - auch im Blick auf die überlegene Art, wie Frau Meyer ihr Amt ausübt - Schule machen wird. Wer weiss, beim nächsten Jubiläum in Zürich könnten sich die Schweizer Rektorinnen als ein "Gruppenbild mit Herrn" präsentieren.

Was kann ich Ihnen als symbolisches Geburtstagsgeschenk überreichen? Ich habe mich für etwas entschlossen, was mir besonders am Herzen liegt: für die Kopie des alten Rektoratssiegels unserer Universität. Darauf wird ein offenes Buch dargestellt, mit vier lateinischen Worten: PIE - IUSTE - SOBRIE - SAPIENTER. Dies ist eine Variation der vier klassischen Tugenden, zugleich wohl als Wegweisung für die vier ursprünglichen Fakultäten gemeint. Den Theologen wird die Frömmigkeit, den Juristen die Gerechtigkeit, den Medizinern die Nüchternheit, den Philosophen (und Naturwissenschaftlern) die Weisheit aufs Herz gelegt. Dies sind bis heute für unsere Fakultäten sinnvolle Hinweise. Doch sie dürfen nicht missverstanden werden. Es handelt sich um keine "Arbeitsteilung von Tugenden" unter uns. Alle vier Worte sind auf dem einen Rektoratssiegel beisammen, sie beziehen sich zuletzt auf die ganze Universität. Dies finde ich bis heute gerade bei einer Jubiläumsfeier bedenkenswert und aktuell. Wir brauchen in allen Fakultäten Menschen, die gerecht, nüchtern, weise und fromm - in Ehrfurcht vor dem Geheimnis der Schöpfung - ihren Weg in Lehre und Forschung zu gehen versuchen.

Noch ein Zug der Darstellung am Basler Siegel ist beachtenswert: Das Ganze wird durch eine Hand von oben, durch Gottes Hand, geschenkt und gehalten. Die Symbolik spricht mich unmittelbar an. Die Universität versteht sich von ihrem Ursprung her und auf ihr bleibendes Ziel hin nicht als eine Schöpfung des Zufalls und der Willkür, nicht als leere Konvention, die jederzeit nach der Stimmung der Zeit manipulierbar wäre. Sie hat ihre geistigen Wurzeln und sie hat ihre historisch gewachsene Gestalt. Sicher, sie will und sie soll weiter wachsen, darf nicht im Ueberlieferten erstarren und verdorren. Doch sie will und soll wachsen aus dem Ursprung und auf das ihr verheissene und vorgegebene Ziel der uns überlegenen Wahrheit hin. Sie hat ihren Auftrag und ihre Verheissung coram Deo, vor Gott;

also einen nicht erst heute und nicht erst gestern, sondern sub specie aeternitatis begründeten Auftrag und Verheissung.

Ich wünsche unserer Zürcher Schwester, dass sie diesen Auftrag und diese Verheissung auch in ihrem weiteren Lebenslauf erfinderisch und treu bewahrt und bewährt: PIE - IUSTE - SOBRIE - SAPIENTER.

Jan Milič Lochman